

HIV-Testwoche fördert Früherkennung

■ **Kreis Herford** (nw). In der HIV- und Hepatitis-Testwoche bis zum 30. November bietet das Gesundheitsamt des Kreises Herford stark erweiterte Öffnungszeiten für Tests an und öffnet deshalb die AIDS-Beratungsstelle an manchen Tagen bis 19 Uhr.

HIV und AIDS sind die bekanntesten und bedrohlichsten Infektionskrankheiten. Bisher gibt es dagegen kein Heilmittel. Seit vier Jahren nimmt das Kreisgesundheitsamt an der Europäischen HIV- und Hepatitis-Testwoche teil, in der kostenlose und anonyme Tests durchgeführt werden und auch über die Risiken von Infektionen informiert wird. In Deutschland wissen rund 13.000 Menschen nichts von ihrer Infektion. Ein HIV-Test und die dadurch frühestmögliche Therapie verhindern, dass das Stadium Aids erreicht wird. Test und Therapie schützen Sexualpartner davor, sich zu infizieren.

Rund 90.000 Menschen in Deutschland leben mit der Diagnose HIV oder AIDS. „Menschen mit einem erhöhten HIV- oder Hepatitis-Risiko müssen rasch Zugang zu niederschweligen Testangeboten haben“, sagt Sven Möhlmann, AIDS-Berater im Kreisgesundheitsamt. Er setzt sich auch für präventive Maßnahmen ein: Menschen müssen über das Infektionsrisiko informiert werden und darüber, wie man sich schützt.

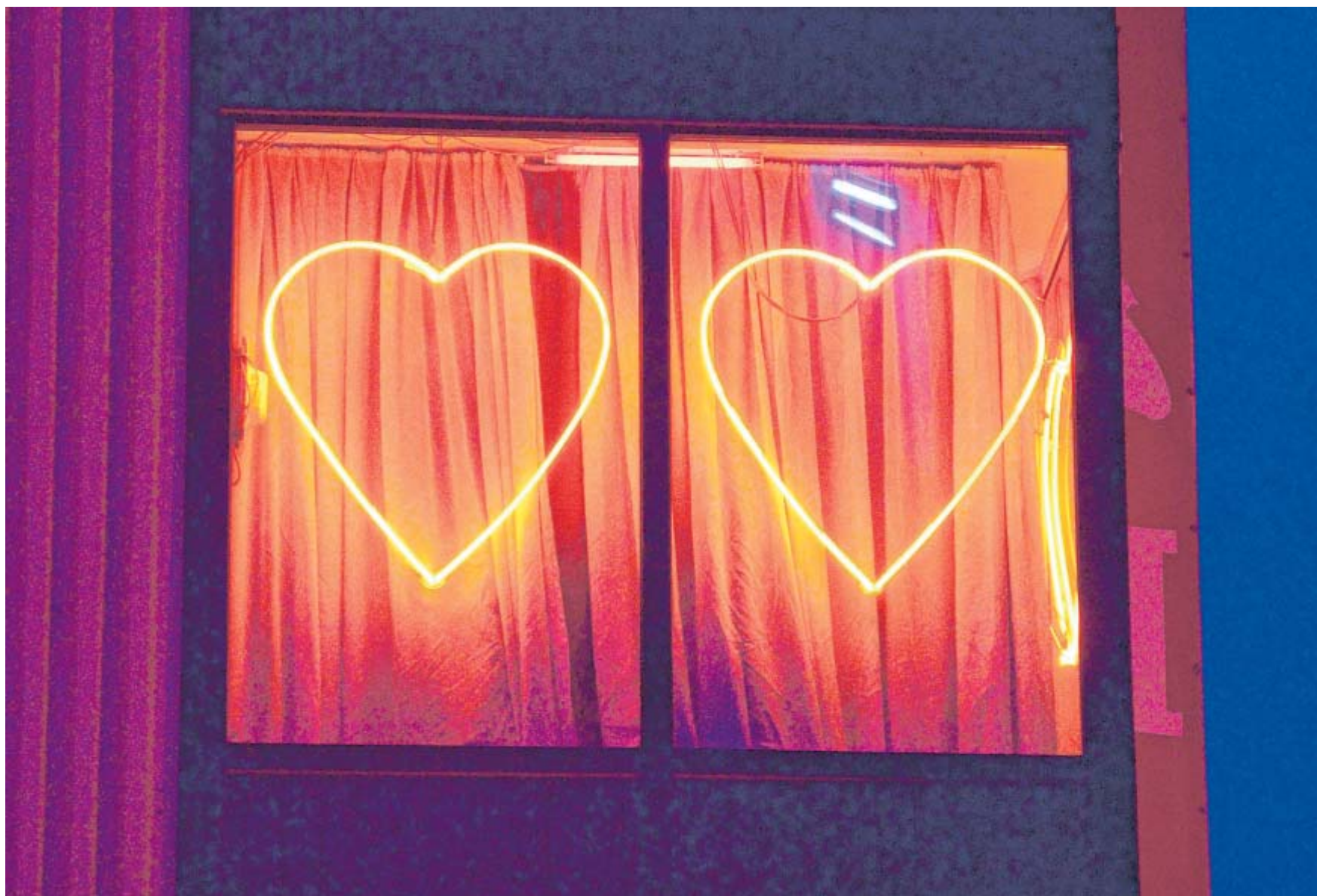
Im Kreisgesundheitsamt wird kostenlos auf HIV/AIDS getestet. Dafür werden in dieser Woche die Beratungs- und Testzeiten in der Woche erweitert: Am Dienstag und Mittwoch von 8 bis 16 Uhr, am Donnerstag von 8 bis 19 Uhr und am Freitag von 8 bis 12 Uhr. In der AIDS-Beratungsstelle des Kreises wird aber nicht nur präventiv gearbeitet. Auch Menschen, die entweder glauben, infiziert zu sein, oder einfach nur sichergehen möchten, können sich montags während der offenen Sprechstunde von 8 bis 11.30 Uhr und donnerstags von 14 bis 17.30 Uhr anonym und kostenlos testen lassen.

www.kreis-herford.de/aidsberatung

radio HERFORD



■ **Branko Kreinz** stammt aus Slowenien und lebt seit 30 Jahren in Herford. Weil er selbst eine schwere Kindheit hatte, hat er das Projekt „Herforder für Herford“ gegründet. Seit neun Jahren kümmert er sich um Kinder aus ärmeren Familien und sammelt Sachspenden wie Kinderbekleidung, Schul- und Spielsachen. Zu Weihnachten möchte er, dass alle Kinderaugen leuchten. Deswegen hat er von den Kindern Wunschzettel gesammelt, die keine Geschenke unter dem Weihnachtsbaum haben. „Spende ein Geschenk für Kinder“, ab 10 Uhr bei Christina Wolff.



Resümee: Nach mehr als einem Jahr mit dem 2017 eingeführten Prostituiertenschutzgesetz berichteten mehrere Initiativen, Organisationen und Einrichtungen aus dem Kreis Herford von aktuellen Zahlen und ihren Erfahrungen mit den neuen Auflagen für Prostituierte und Bordellbetreiber. Laut aktuellen Angaben des Ordnungsamtes des Kreises sind derzeit 200 Sexarbeiterinnen angemeldet.

FOTO: PICTURE ALLIANCE / IMAGE BROKER

Wie freiwillig kann Prostitution sein?

Rotlicht: Während einer Podiumsdiskussion wurde in der VHS unter anderem resümiert, welche Effekte das Inkrafttreten des Prostituiertenschutzgesetzes im Kreis Herford hat

Von Mareike Gröneweg

■ **Kreis Herford.** Es ist ein Spitzenplatz, der nicht stolz macht: Der Kreis Herford gehört bundesweit zu den Hotspots des Rotlichtmilieus. Um Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter zu schützen und auch gesundheitlich aufzuklären, wurde im Juli 2017 das neue Prostituiertenschutzgesetz verabschiedet. „Wo stehen wir jetzt?“, haben sich Einrichtungen aus dem Kreis Herford gefragt und während einer Podiumsdiskussion in der Volkshochschule (VHS) in Herford Bilanz gezogen. Die Veranstaltung wurde organisiert von der Arbeitsgemeinschaft kommunaler Gleichstellungsstellen im Wittekindland.

Silke Vahrson-Hildebrand, Leiterin des Kreis-Ordnungsamtes, kennt die aktuellen Zahlen: Derzeit seien 200 Frauen als Prostituierte im Kreis Herford tätig. Zudem seien 24 Anträge von Bordellbetreibern eingegangen, da sich das Prostituiertenschutzgesetz nicht nur an die Sexarbeiter und Sexarbeiterinnen richtet, sondern auch an die Bordellbetreiber. Doch Vahrson-Hildebrand rechnet mit einer Dunkelziffer, die in den offiziellen Zahlen nicht berücksichtigt wird.

Die älteste angemeldete Frau ist 76 Jahre alt

Für die Umsetzung des Prostituiertenschutzgesetzes kooperiert der Kreis Herford mit der Stadt Bielefeld. Kernstück des Gesetzes ist die Meldepflicht für Prostituierte und für Betreiber. Zusätzlich muss bei der Anmeldung eine Gesundheitsberatung stattfinden. Diese wird für alle Kreise im Regierungsbezirk Detmold von dem Gesundheitsamt Bielefeld durchgeführt.

Beate Krabus vom Ordnungsamt Bielefeld führte viele Beratungsgespräche und kennt die OWL-weiten Zahlen: „Bis zum 22. November führten wir 732 Beratungen, stellten 697 Anmeldebestä-



Auf dem Podium: Katharina Hontscha-Stavropoulos (v. l.), Karen Ehlers, Silke Vahrson-Hildebrand, Andrea Stroba, Beate Krabus, Monika Lüpke, Helga Lütkefeld und Ella Kraft.

FOTO: MAREIKE GRÖNEWEG

gungen an die Prostituierten aus und registrierten 20 Anmeldungen.“

Monatlich würden insgesamt 40 bis 50 Anmeldungen eingehen. Die älteste angemeldete Frau sei 76 Jahre alt. „Wir haben im Ordnungsamt Bielefeld ein Team, das vorurteilsfrei in die Beratungen geht. Das ist auch wichtig“, weiß Krabus. Da in dem Gespräch unter anderem ausgeschlossen werden soll, dass sich Frauen oder Männer zwangsprostituieren, soll eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen werden. „Wir sind mit unserer Arbeit zufrieden. Und die Rückmeldungen zeigen, dass es funktioniert.“ Zwar haben sich laut Krabus transsexuelle Personen angemeldet, Männer bislang jedoch nicht. „Obwohl das unserer Einschätzung nach nicht sein kann.“

Auch Katharina Hontscha-Stavropoulos von der Beratungsstelle „Theodora“ erzählte von ihren Erfahrungen mit dem Prostituiertenschutzgesetz in der aufsuchenden Arbeit, also bei Besuchen der Frauen in den Bordellen. „In diesem Jahr wur-

den 110 Frauen von uns intensiv beraten und begleitet. Einen Ausstiegswunsch hatten 20 von ihnen, 38 Klientinnen sind ausgestiegen und 52 sind in der Prostitution verblieben“, so Hontscha-Stavropoulos.

Sie machte in ihrem Impulsvortrag auch deutlich, dass nicht alle Sexarbeiterinnen einen Ausstiegswunsch haben. Dieser Punkt führte an dem Abend zu einer regen Diskussion – sowohl zwischen den eingeladenen Gästen als auch im Publikum.

Den Standpunkt, dass Prostitution niemals freiwillig ausgeübt wird, vertrat unter anderem Karen Ehlers von der Beratungsstelle „Sisters“ aus Stuttgart. Sie stellte an dem Abend die Kampagne „Rotlicht aus“ vor.

„Prostitution in Deutschland gleicht einem Sklavenmarkt“, sagte Ehlers. Die Kampagne setzt sich daher für ein Sexkaufverbot ein, bei dem nicht die Prostituierten für ihre Arbeit rechtlich belangt werden können, sondern die Freier. Unter www.rotlicht-aus.de informieren die

Macher über ihre Ziele und Hintergründe. Um das Thema in der Öffentlichkeit breit zu streuen, haben sie Motive entwickelt, die wahlweise als Citycards im Postkartenformat ausliegen oder auf Plakate gedruckt werden können. Darauf steht dann beispielsweise „Dein Spaß ist mein Horrortrip“ oder „Du kommst und ich verkomme“. Ehlers argumentierte, dass Freiwilligkeit



Im Postkarten-Format: Die Kampagne „Rotlicht aus“ setzt sich bundesweit für ein Sexkaufverbot und den Ausstieg aus der Prostitution ein. Motive wie diese können auch auf Plakate gedruckt werden.

FOTO: ROTLICHT AUS

Expertinnen zur Darmkrebsvorsorge

■ **Kreis Herford** (nw). Jeder Mensch ist einzigartig, doch einige Dinge sind durch die Erbanlagen schon vorher festgelegt. Das trifft besonders auf die Gesundheit zu. So ist es gut möglich, dass man ein erhöhtes Risiko in sich trägt, zu erkranken, ohne davon zu wissen. Die Darmklinik Exter möchte das ändern und lädt daher am Donnerstag, 29. November, zu einem Themenabend rund um die Darmkrebsvorsorge ein. Die Expertinnen des Abends sind die Darm-Expertin Dr. Nicole Steenfatt und Humangenetikerin Prof. Elisabeth Gödde.

In Anlehnung an das Projekt FARKOR, das von der Felix-Burda-Stiftung initiiert wurde, ist es Dr. Steenfatt ein Anliegen, über das familiäre Risiko für „kolorektale Karzinome“ zu informieren. Insbesondere junge Menschen mit einer Veranlagung für Darmkrebs möchte sie über die Bedeutung der frühzeitigen Vorsorge aufklären. „Denn, was viele nicht wissen: Darmkrebs kann durch rechtzeitige Vorsorge komplett vermieden werden“, so die Medizinerin. Beginn der Veranstaltung in der Klinik an der Detmolder Straße 264 in Vlotho ist um 19 Uhr. Anmeldungen für den Themenabend sind erwünscht und werden unter Tel. (0 52 28) 9 49 40 entgegengenommen.

Vortrag vom Chef des Nachrichtendienstes

■ **Kreis Herford** (nw). Die Konrad-Adenauer-Stiftung weist noch einmal auf die Veranstaltung „Ist die Welt aus den Fugen geraten? Die internationale Sicherheitslage und die Folgen für Deutschland“ am Dienstag, 27. November, ab 19 Uhr im Stadtpark Schützenhof, Stiftbergstraße 2, in Herford hin. Nach einem Impulsvortrag des Präsidenten des Bundesnachrichtendienstes, Bruno Kahl, wird es eine Diskussion geben, die Tim Ostermann, der CDU-Kreisverbandsvorsitzende, moderiert. Die Stiftung bittet um eine Anmeldung via Internet. kas.de/westfalen

Waffenrechtsstelle am Vormittag zu

■ **Kreis Herford** (nw). Die Waffenrechtsstelle der Kreispolizeibehörde Herford im Dienstgebäude Hansastraße 54 in Herford bleibt am morgigen Mittwoch, 28. November, im Verlauf des Vormittages geschlossen. Laut einer Pressemitteilung der Polizei habe diese Schließung organisatorische Gründe.

Endspurt beim Fahrradklimatest

■ **Kreis Herford** (nw). Der Kreisverband Herford des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC) weist in einer Mitteilung darauf hin, dass der deutschlandweite „Fahrradklimatest“ des ADFC noch bis einschließlich kommenden Freitag, 30. November, läuft. Radfahrerinnen und Radfahrer können dabei die Fahrradfreundlichkeit ihrer Stadt oder Gemeinde bewerten. Jede Stimme hilft den Verantwortlichen in Kommunen, Verbesserungen für den Radverkehr durchzusetzen. Der Test und weitere Informationen dazu befinden sich im Internet. www.fahrradklima-test.de

Beratung bei Theodora

- ◆ Seit 2011 gibt es in Herford die Prostituierten- und Ausstiegsberatung Theodora für Frauen.
- ◆ Die Mitarbeiterinnen gehen in der aufsuchenden Arbeit direkt in die Clubs.
- ◆ Jährlich sprechen sie dort ungefähr mit 600 Frauen.
- ◆ Über 70 Prozent dieser Frauen sind aus der EU zugewandert und haben keinen Zugang zum deutschen Hilfesystem.
- ◆ Theodora hilft Frauen unter anderem als Sprachmittler, bei der Wohnungssuche, bei Behördengängen oder dem Ausstieg aus der Prostitution.
- ◆ Infos unter www.frauenhilfe-westfalen.de